



«Vernetzen, netzwerken und multiprofessionell Handeln»

Vernetzungstreffen Frühe Förderung /
«vom PAT-Projekt zum Regelangebot»

Kinderschutz und Frühe Hilfen in Dtl. - Rahmeninfos

Seit 2000: Intensiver geführte Debatten um die Verbesserung des Kinderschutzes nach medialer Skandalisierung

→ **Rechtliche Reformen: u.a. Bundeskinderschutzgesetz (2012)**

→ **Flächendeckender Ausbau von Netzwerken Früher Hilfen, d.h. Frühe Hilfen werden zu Basisangeboten der Kinder- und Jugendhilfe, die jede Kommune vorhalten muss**

- **Bundesinitiative** des Bundesfamilienministeriums: Alle Akteure im Kinderschutz werden in einem Netzwerk Frühe Hilfen zusammengeführt, Koordinationsstelle wird finanziert (auch Modellprojekte)
- **Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)** zur bundesweiten Unterstützung des Auf- und Ausbaus Früher Hilfen

Heute: Ausbau gilt flächendecken als abgeschlossen. Bundesmittel wurden in eine Stiftung (01/2018) überführt, die weiterhin und dauerhaft Netzwerke Früher Hilfen fördert und auch das NZFH weiterfinanziert

Frühe Hilfen - Definition

"Frühe Hilfen bilden **lokale und regionale Unterstützungssysteme** mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der **Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen**. Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben **alltagspraktischer Unterstützung** wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur **Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz** von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe (...)

(...) Frühe Hilfen umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen. Grundlegend sind Angebote, die sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern im Sinne der Gesundheitsförderung richten (**universelle/primäre Prävention**).

Darüber hinaus wenden sich Frühe Hilfen insbesondere an Familien in Problemlagen (**selektive/sekundäre Prävention**). Frühe Hilfen tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Wenn die Hilfen nicht ausreichen, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden, sorgen Frühe Hilfen dafür, dass weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden.“

(Wissenschaftlicher Beirat NZFH 2009)

Die doppelte Bedeutung von früh in Frühen Hilfen

1. Früh im Sinne von «früh im Leben»
2. Früh im Sinne von präventiv/ präventiver Kinderschutz

Für beide Bedeutungen ist der Netzwerkgedanke zentral.

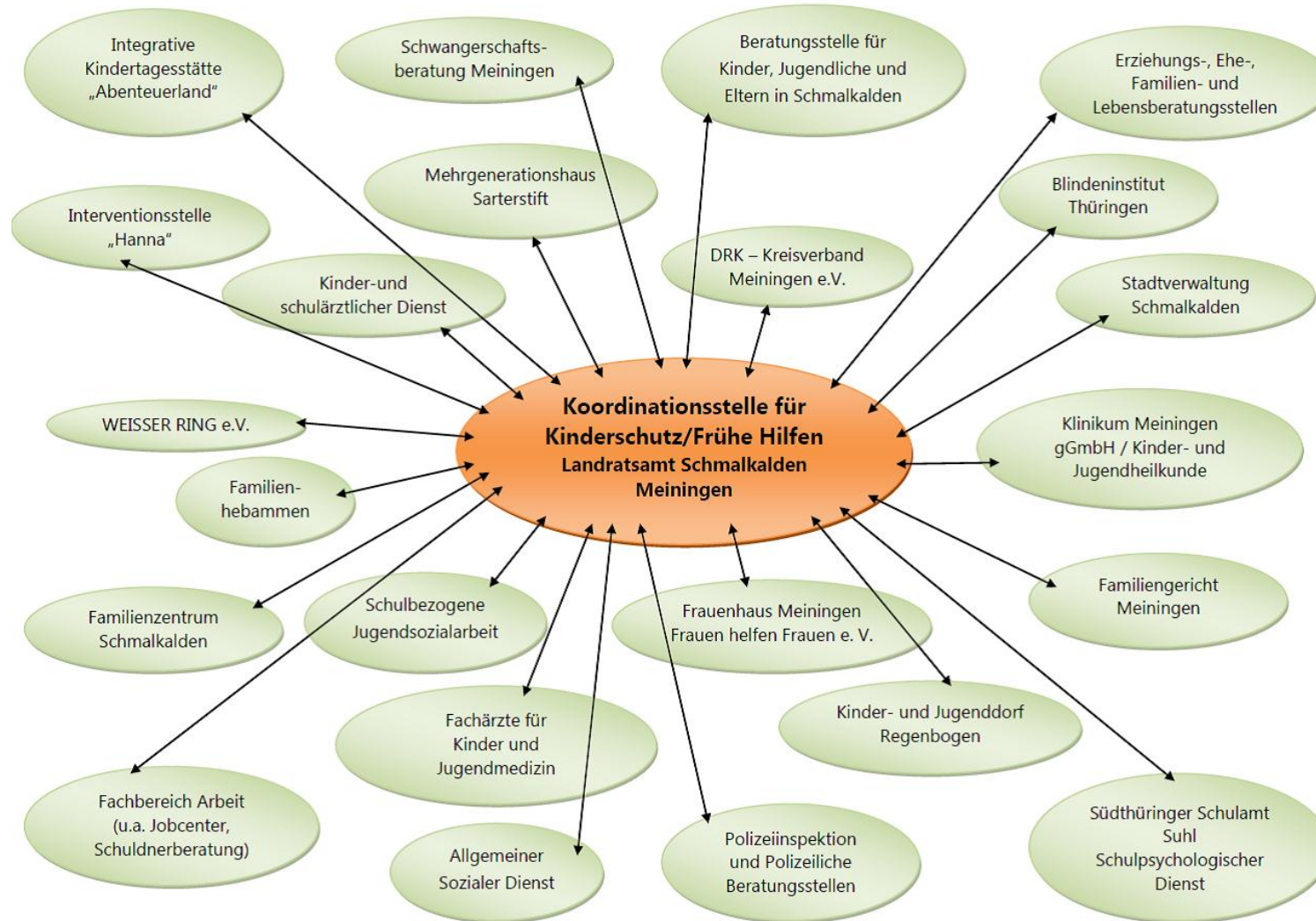
Die Hauptakteure in den Netzwerken sind Fachkräfte aus dem Bereich der **Gesundheitsförderung** (Hebammen, Familienhebammen, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen, Ärztinnen) und der **Kinder- und Jugendhilfe** (Sozialpädagoginnen/Sozialarbeiterinnen...)

Netzwerke Früher Hilfen – Beispiel 1



- Netzwerk erleichtert Zugang und Weitervermittlung der Familien
- Gleichzeitig: sozialstaatlicher Zugriff erhöht sich

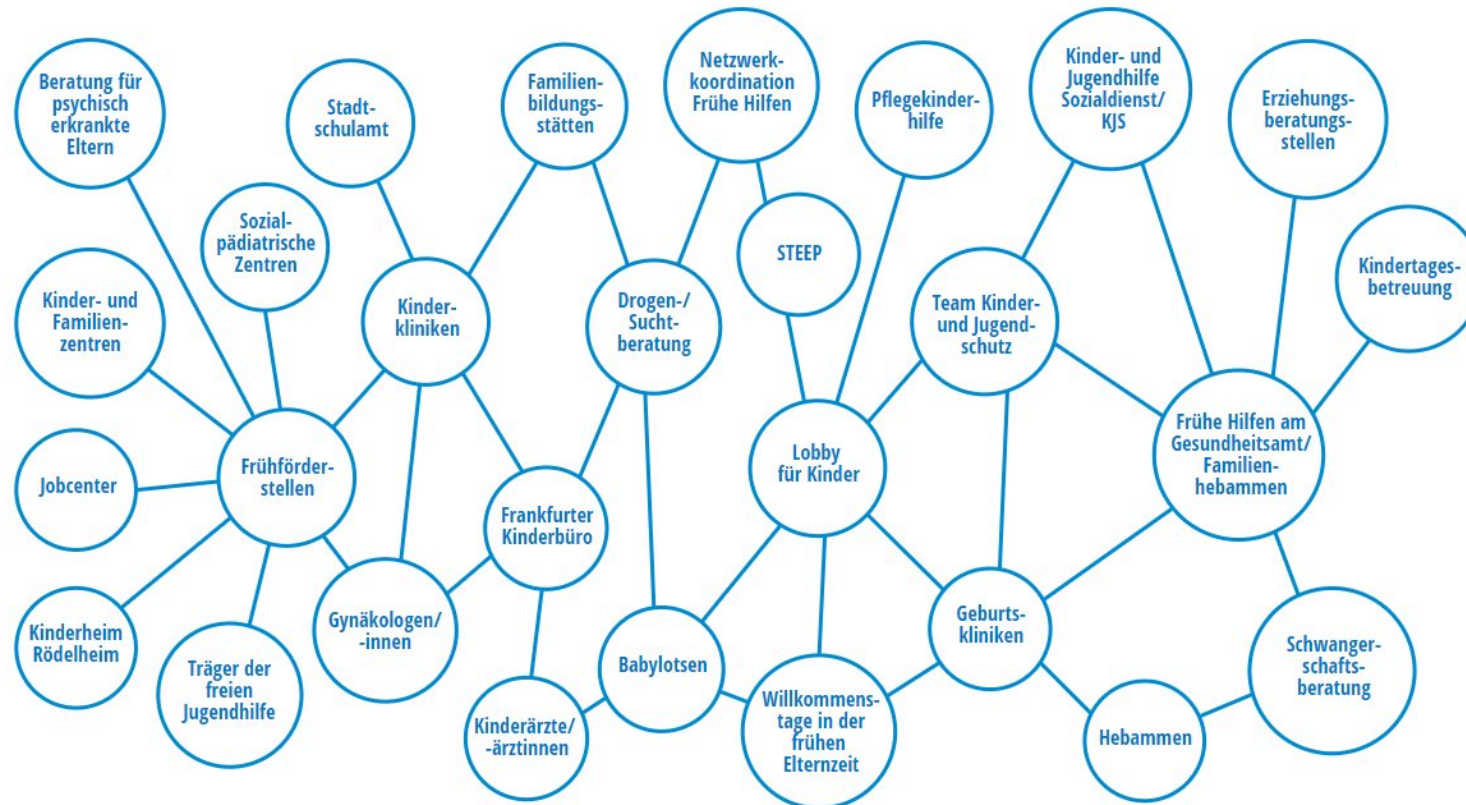
Netzwerke Frühe Hilfen – Beispiel 2



Familienhebammen als Lotsinnen im Netzwerk Früher Hilfen

LK Schmalkalden-Meiningen

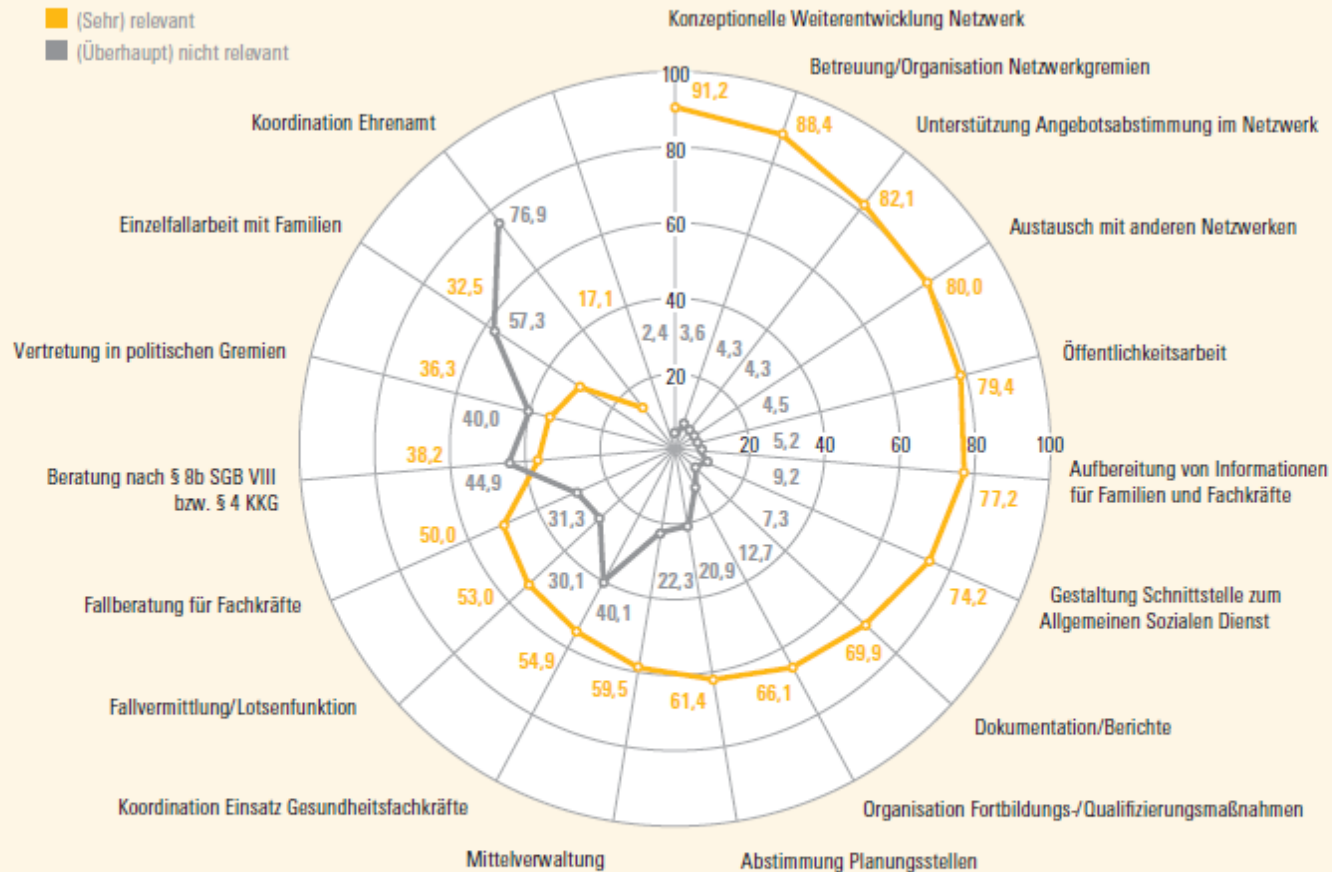
Netzwerke Früher Hilfen – Beispiel 3



Netzwerk Frühe Hilfen der Stadt Frankfurt am Main

Netzwerk-Koordination

ABBILDUNG 4: RELEVANZ VON AUFGABEN DER NETZWERKKOORDINATION FRÜHE HILFEN IN DEUTSCHLAND



30.06.2013, Angaben in Prozent, N=543

Quelle: Kommunalbefragung des NZFH im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Bundesinitiative Frühe Hilfen, erste Erhebungswelle (2013)

NZFH 2016: Daten-Report 2015

Vernetzt arbeiten auf unterschiedlichen Ebenen

- Netzwerkkonferenzen (Weiterbildung, Vernetzung, jährlich)
- Netzwerktreffen (organisatorische Absprachen, manchmal Fallberatungen, z.B. vierteljährlich)
- Multiprofessionelle Fallteams (wer nimmt welchen Fall, welche Fälle werden abgegeben, kasuistische Beratung, monatlich)
- Fall-/Familienbezogene Zusammenarbeit

Vernetzt arbeiten auf unterschiedlichen Ebenen

- Netzwerkkonferenzen (Weiterbildung, Vernetzung, jährlich)
- **Netzwerktreffen** (organisatorische Absprachen, manchmal Fallberatungen, z.B. vierteljährlich)
- Multiprofessionelle Fallteams (wer nimmt welchen Fall, welche Fälle werden abgegeben, kasuistische Beratung, monatlich)
- **Fall-Familienbezogene Zusammenarbeit**

Zentrale Themen der Netzwerkarbeit

Klärung von Aufgaben und Zuständigkeiten

- zu beobachten waren vielfache Positionierungsprozesse, die v.a. der Abgrenzung der eigenen Profession oder der eigenen Person gegenüber anderen im Netzwerk beteiligten Professionen/Personen dienten

Zusammenarbeiten oder nebeneinander arbeiten?

- zu beobachten waren verschiedene Formen der familienbezogenen Zusammenarbeit. Eine Schwierigkeit des Zusammenarbeitens zeigte sich in den unterschiedlichen Perspektiven der Fachkräfte auf die Familien. Während die Gesundheitsfachkräfte eher die Gesunderhaltung des Kindes und i.d.R. der Mutter im Blick haben, schauen die Sozialpädagoginnen mit einer anderen Perspektive auf die Familie.

Miteinander sprechen oder aneinander vorbeisprechen?

- Passend zu den unterschiedlichen Perspektiven auf die Familien, zeigte sich auch, dass Fachkräfte in unterschiedlichen Sprachen (mit unterschiedlichen Fachbegriffen) über Familien und somit aneinander vorbeisprechen.

«ich denke, wir werden auch Wege finden, die Pädagogen dahinzubringen, auch da zuzuhören, wenn andere Professionen ihren eigenen Blick auf die Sache haben»

Kontakt:

Prof. Dr. Maren Zeller – FHS St. Gallen – maren.zeller@fhsg.de

Schwerpunkt Frühe Kindheit an der FHSG: <https://www.fhsg.ch/de/forschung-dienstleistungen/institute-zentren/institut-fuer-soziale-arbeit-und-raeume/aufwachsen-und-bildung/fruehe-kindheit/>

Literatur

Schröder, J./Zeller, M. (2018): Das Besondere ist das ganz Normale – zum Handeln von Familienhebammen. In: Die Hebamme, Heft 2: 111-118.

Groß, L. M./ Ginter, J./Zeller, M. (2017): „Wenn andere Professionen ihren eigenen Blick auf die Sachen haben“. Über die (Nicht-)Herstellung von Zuständigkeit im multiprofessionellen Handlungsfeld der Frühen Hilfen. In: *neue Praxis, Sonderheft 14, S.53-64.*

Groß, L.M./Ginter, J./Zeller, M. (2019): Familien- Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen in den Frühen Hilfen. In: *kinderkrankenschwester, 38, 2, S. 36-40.*

Göbel, A./Groß, L. M./Schlipphak, K. (i.E. drittes Quartal 2019): „Multiprofessionelle Fallarbeit“. Eine Arbeitsbroschüre. Herausgegeben vom NZFH.